

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ein Schweizer, der zur Grenzschutz in der Nähe des Stiller Jochs einberufen war, schrieb in diesen Tagen einem Arbeitskollegen in Weblar: „Die Tiroler schossen bedächtig, aber jeder Schuß kostete drüben einen Mann. Die Alpini haben wir stets als großartige Bergsteiger bewundern können, als gute Schützen selten. Sie feuern wie wütend blind drauf los, bei den Tiroler Stand-schützen aber trifft Schuß für Schuß.“

Trotz der verhältnismäßigen Winterruhe galt es also bis an die höchsten, unwegsamsten Stellen des Hochgebirges hinauf, andauernd scharf Wache zu halten.

Die Flugzeuge suchten jeden günstigen Tag auszunutzen. Bemerkenswert war die Tätigkeit der österreichischen Flieger während eines zehntägigen Zeitraums im November. Am 15. belegt ein Flugzeuggeschwader

Die Entwicklung der Verhältnisse im Orient war nicht geeignet, das italienische Volk über seine Mißerfolge an den Grenzen zu trösten.

In Tripolitanien (Lybien) gestalteten die Dinge sich fast aussichtslos, besonders da der mächtige Stamm der Senussi, der auch in Westägypten den Engländern zu schaffen machte, die Eingeborenen unterstützte. Mitte November erfuhr man, daß die arabischen Stämme Fezzan, sowie die Ortschaften Dishesra, Hum und Raddan im Gebiet der Syrte und die Ortschaften Zaletin, Urfele, Misrata, Turgha und Tarhuna eroberten. Die Italiener erlitten dabei große Verluste und verloren außer Toten und Gefangenen 20 Geschütze, auch mußten sie sehr viel Waffen und Munition in den Händen der Eingeborenen lassen. Ein Vorstoß nach Tarhuna endete



Nach einer italienischen Photographie.

Von Pieve di Sivalonngo bis zum Paß von Falsarego, dazwischen Col di Lana und Sasso di Stria.

Brescia mit Bomben und verursacht starke Brände. Am 17. werden Bomben auf die Kasernen von Belluno geworfen. Am 18. erfolgt der Angriff eines Seeflugzeuggeschwaders gegen die militärischen Anlagen von Venedig. Am 19. belegen Flieger Verona, Vicenza, Tricesimo, Udine und Cervignano mit Bomben, am 22. Arstero, am 23. Ma, am 24. Tolmezzo. Alle diese Luftangriffe betrafen feindliche militärische Anstalten oder Truppen. Von dem wiederholten italienischen Luftangriff auf das einsam am Meer gelegene Schloß Miramar kann man das nicht sagen. Man muß ihn als wohlüberlegte Handlung blinder Zerstörungswut ansehen, als ein höchst bedauerliches Zeichen der sinnlosen italienischen Erbitterung, die durch den Mangel an wirklichen Erfolgen nur noch gesteigert zu werden schien.

In diesen Tagen sagte der entente-freundliche Korrespondent des „Journal de Genève“, der sich an der italienischen Front aufhielt, die Italiener seien tapfere Gegner, wenn aber dereinst ein Geschichtschreiber sich mit diesen Kämpfen befasse, werde man für die Leistungen der österreichisch-ungarischen Armee, ihre Hartnäckigkeit und zähe Entschlossenheit die höchste Bewunderung empfinden.

mit einer neuen Niederlage. Am Ende des Jahres 1915 hielten die Italiener nur noch die Stadt Tripolis mit Hilfe von Schiffsgeschützen; das ganze übrige Land, für dessen Eroberung sie vor wenig Jahren so viel Blut und Geld geopfert hatten, war ihnen entrisen.

Mitte Dezember wurde über die Kolonie Erythräa am Roten Meer der Belagerungszustand verhängt, was darauf hindeutete, daß man auch für diesen älteren italienischen Kolonialbesitz fürchtete.

Ein militärisches Eingreifen in die Kämpfe auf der Balkanhalbinsel aber wünschte Italien auch jetzt noch zu vermeiden. Nachdem der ehemalige englische Kriegsminister Lord Ritchener den Orient besucht hatte, um sich von der militärischen und politischen Lage in Ägypten, Saloniki und an den Dardanellen durch eigenen Augenschein zu überzeugen, kam er auch nach Italien. Am 27. November traf er in Rom ein. Dort verhandelte er mit dem Ministerpräsidenten Salandra, dem Minister des Äußeren Sonnino, den Ministern des Kriegs und der Kolonien und dem Generalstab. Es galt, „engere Fühlung“ zu nehmen, wie der offizielle Kunstausdruck lautete. Hatte doch der englische Botschafter Kennell Rodd schon seit Monaten in Rom zur Teilnahme an